

**Universität
Basel**

Vizerektorat
Lehre und Entwicklung

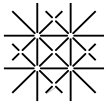
EVALUATIONSBERICHT

ITALIANISTIK

STUDIENFÄCHER BACHELOR & MASTER

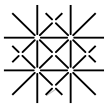
Simon Degen
Vizerektorat Lehre und Entwicklung
Ressort Qualitätsentwicklung
Petersgraben 35, Postfach
4003 Basel
Tel. +41 61 267 10 87
simon.degen@unibas.ch

Stand: 13.03.2017



1. INHALT

1. INHALT.....	2
2. VERFAHRENSBESCHREIBUNG.....	3
2.1. Ziele	3
2.2. Beschreibung des Verfahrens	3
3. ERGEBNISSE STUDIENFACHEVALUATION	4
3.1. Betreuung, Beratung und Information	4
3.2. Struktur des Studiums	4
3.3. Lehrangebot	5
3.4. Erwerbstätigkeit.....	6
3.5. Studienstandort	6
3.6. Curricularer Aufbau	7



2. VERFAHRENSBESCHREIBUNG

2.1. Ziele

Die Formative Studienfachevaluation dient der tieferen Analyse, Weiterentwicklung und Profilierung des Studienfachs. Die Evaluation soll die beteiligten Fächer, die Fakultät und die Universität dabei unterstützen, die Qualität des Studienfachs zu sichern und weiter zu entwickeln.

2.2. Beschreibung des Verfahrens

Um einen grösstmöglichen Erfolg bei der Evaluation zu erreichen, wurde im ersten Schritt ein geeignetes Vorgehen mit allen Beteiligten ausgewählt. Das Verfahren soll alle Aspekte der Qualität des Studienfachs abdecken (Vollständigkeit), qualitative und quantitative Methoden beinhalten (Mixed-Method-Design), die Perspektiven aller Betroffenen einbeziehen (multiperspektivisch) und an die Bedürfnisse des Fachs angepasst sein.¹

Das angewandte Verfahren bestand aus fünf Schritten:

Zuerst wurde ein Fokusgruppeninterview mit vier Studierenden aus unterschiedlichen Fachsemestern durchgeführt (Anhang 1). Das Interview wurde durch einen Leitfaden strukturiert, damit alle qualitätsrelevanten Aspekte besprochen werden. Die Moderation des Gesprächs erfolgte durch einen Mitarbeiter des Ressorts Qualitätsentwicklung. Das Ergebnisprotokoll wurde anschliessend den Studierenden zur Ergänzung und Überprüfung auf sachliche Richtigkeit zur Verfügung gestellt.

Im zweiten Schritt wurde eine Online-Befragung aller Bachelor- und MasterabsolventInnen der Italianistik der Uni Basel durchgeführt. Die Fragebogenerstellung erfolgte durch das Ressort Qualitätsentwicklung in Abstimmung mit dem Seminar für Italianistik (Anhang 2). Die Auswertung der Daten erfolgte in einem ersten Schritt durch das Ressort Qualitätsentwicklung und Mitgliedern des Seminars. Wenn möglich, wurden die Daten mit der AbsolventInnenbefragung des Bundesamts für Statistik (BFS)² verglichen.

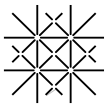
Anschliessend wurden sieben Kennzahlen für das Studienfach Italianistik erhoben und von Mitgliedern des Seminars und des Ressorts Qualitätsentwicklung analysiert und interpretiert (Anhang 3).

Im vierten Schritt wurden acht Studienfachverantwortliche (ProfessorInnen, Lehrbeauftragte, Assistierende, Administration) und zwei externe Peers (ProfessorInnen der Universitäten Zürich und Heidelberg) zu einem Expertengespräch eingeladen (Anhang 4). Das Gespräch wurde durch zwei Mitarbeiter des Ressorts Qualitätsentwicklung moderiert. In dem Gespräch wurde die Perspektive der Lehrenden und der Administration eruiert und die Ergebnisse aus den drei vorgängigen Erhebungen interpretiert. Das Ergebnisprotokoll wurde anschliessend den TeilnehmerInnen zur Ergänzung und Überprüfung auf sachliche Richtigkeit zugestellt.

Im Abschlussgespräch mit allen Beteiligten des Verfahrens (einschliesslich Studiendekanin der Phil.-Hist.-Fakultät) wurden die Ergebnisse des vorläufigen Abschlussberichts besprochen und gemeinsam bewertet. Der Abschlussbericht wurde anschliessend ebenfalls zur Ergänzung und Überprüfung auf sachliche Richtigkeit allen Beteiligten vorgelegt. Er soll den Studienfachverantwortlichen als Orientierung für zukünftige Entwicklungen des Studienfachs betreffend dienen.

¹ vgl. „Standards der Studiengangevaluation an der Universität Basel“ vom 24.01.2017

² vgl. http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen_quellen/blank/blank/bha/00.html



3. ERGEBNISSE STUDIENFACHEVALUATION

3.1. Betreuung, Beratung und Information

Studierende und AbsolventInnen der Italianistik beurteilen die Betreuung und Beratung am Seminar gut oder sehr gut. Insbesondere die hohe Verfügbarkeit und Flexibilität der Dozierenden und die Hilfsbereitschaft in den Sekretariaten des Seminars sind Gründe für die Zufriedenheit der Befragten.

Die Studierenden sind am Institut gut informiert. Der Infotag zu Beginn des Semesters, die Fachgruppe, Mailverteiler, Wegleitungen, Homepage und Studienpläne sowie das kommentierte Vorlesungsverzeichnis sorgen dafür, dass die Studierenden über Regelungen, Veranstaltungen und sonstige Aktivitäten am Seminar Bescheid wissen. Vorteilhaft sind zudem die persönliche Atmosphäre im Seminar und die fast ausschliessliche Kommunikation auf Italienisch.

Ebenfalls sehr positiv äussern sich die Studierenden über Informationen und Feedback zu Leistungsnachweisen und Prüfungen. Vorbereitungskurse, Probe-Prüfungen und Bibliographie-Besprechungen führen dazu, dass die Studierenden gut vorbereitet sind. Nach den Prüfungen folgen standardmässig Sitzungen, in der die Fragen und Erwartungen ausführlich besprochen werden. Dies hilft den Studierenden, ihre Leistung besser einzuschätzen und der Nachteil des Pass-Fail-Systems, die eigene Leistung schwierig einordnen zu können, wird ausgeglichen. Die AbsolventInnen bewerten das System und die Organisation von Prüfungen ebenfalls positiv. Lediglich die Master-AbsolventInnen hätten sich teilweise mehr Nachbesprechungen gewünscht.

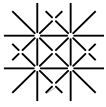
Die Studierenden sind mit der Ausstattung zufrieden. Es sind genügend Arbeitsplätze, Pausenplätze, Materialien, Räume usw. vorhanden. Auch die Auswahl an Literatur in der Bibliothek entspricht den Bedürfnissen des Fachs.

- Die Betreuungs- und Beratungsangebote des Seminars entsprechen den Bedürfnissen der Studierenden.
- Information und Kommunikation funktionieren, auch aufgrund der kleinen Grösse und familiären Atmosphäre, bestens.
- Vorbereitung und Feedback zu Leistungsnachweisen und Prüfungen sind institutionalisiert und sehr hilfreich. Die Lehrenden achten in Zukunft noch stärker darauf, dass auch alle Masterstudierenden ausreichend Möglichkeiten zur Nachbesprechung von Leistungsnachweisen und Prüfungen erhalten.
- Infrastruktur und Ausstattung des Seminars sind adäquat.

3.2. Struktur des Studiums

Struktur und Aufbau der Bachelor- und Masterstudienfächer Italianistik sind übersichtlich und das Studium ist gut planbar. Das Zusammenspiel zwischen Literatur und Linguistik funktioniert gut. Die Studieneingangsphase bietet dank der Einführungsvorlesungen mit Proseminaren sowie Kursen für Studierende mit weniger Vorkenntnissen einen guten Start ins Studium. Ab dem zweiten Studienjahr verfügen die Studierenden zunehmend über mehr Freiheiten in der Gestaltung des Studiums. Neben den Vorlesungen schätzen die Studierenden und AbsolventInnen die Seminare und Exkursionen in Italianistik.

Der Bachelor ist eine gute Vorbereitung für den Master, der Übergang zum Master ist fließend, da für die meisten Veranstaltungen ohnehin sowohl Bachelor- als auch Masterstudierende zugelassen sind. Entsprechend fühlen sich Masterstudierende teilweise in manchen Lehrveranstaltungen unterfordert. Die Studienfachverantwortlichen und auch die Peers fanden sowohl Argumente für die gemeinsame Teilnahme (Austausch) als auch dagegen (höheres Niveau möglich). Extra Lehrveranstaltungen für jedes Studienniveau sind wegen des begrenzten Lehrangebots nicht immer möglich, die Studienfachverantwortlichen weisen gleichwohl darauf hin, dass Masterstudierende auf Einladung gewinnbringend an Doktorsveranstaltungen teilnehmen können.



Der Lernaufwand bei Leistungsnachweisen in beiden Studienfächern variiert zwischen den Veranstaltungen, wird von den Studierenden aber als adäquat und geringer als in manchem Zweitfach beschrieben. Auch die AbsolventInnen beurteilen Workload und Prüfungen positiv.

Eine grössere Herausforderung bei der Planung des Studiums ist die Kombination mit dem Zweitfach, da es zwischen beiden Fächern immer wieder zu Überschneidungen von Lehrveranstaltungen kommt. Dies hat eine längere Studiendauer oder eine geringere Auswahl an Lehrveranstaltungen zur Folge. Dennoch geben 11 von 16 AbsolventInnen an, dass die Möglichkeit der Kombination von Studienfächern ein wichtiger bzw. sehr wichtiger Grund für das Studium in Basel war.

Die befragten AbsolventInnen führten mehrheitlich Auslandsaufenthalte im Master durch. TeilnehmerInnen mit Auslandsaufenthalt schätzten den Nutzen des Aufenthalts insb. bezüglich Studium und Sprachkenntnissen sehr hoch ein.

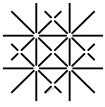
- Struktur und Aufbau der Studienfächer sind übersichtlich, das Studium ist gut planbar.
- Lehrveranstaltungen mit ausschliesslich Master- und Doktoratsstudierenden sind aufgrund des höheren fachlichen Niveaus wünschenswert, die Studienfachverantwortlichen suchen nach Möglichkeiten, diese zu realisieren.
- Die Studierbarkeit hinsichtlich Organisation, Workload und Prüfungen ist gewährleistet.
- Die Kombination mit dem Zweitfach wurde von den AbsolventInnen als Vorteil des Studiums bewertet, stellt aber für Studierende eine Herausforderung dar.

3.3. Lehrangebot

Das Lehrangebot der Italianistik wird von den Studierenden sehr positiv bewertet und als vielfältig und abwechslungsreich charakterisiert. Wünsche der Studierenden werden in der Institutsversammlung kommuniziert und durch die Studienfachverantwortlichen schnell umgesetzt. Die Dozierenden sind kompetent und geduldig, das Klima in den Lehrveranstaltungen und die teilweise überschaubare Anzahl Studierender regen zur Mitarbeit und Diskussion an. An manchen Veranstaltungen nehmen allerdings sehr viele Nicht-Italianistik-Studierende teil, hier kann es teilweise zu Überbelegungen kommen. Die Studiengangverantwortlichen sehen darin eine wichtige fachübergreifende Stärke des Lehrangebots der Italianistik, die die Bedeutung der Italianistik ausserhalb des Fachs deutlich macht. Für eine Teilnehmerbeschränkung sehen sie keine Notwendigkeit.

Die Verknüpfung von Forschung und Lehre in Lehrveranstaltungen, Kolloquien und Konferenzen gelingt am Seminar. Die Studierenden schlagen zusätzlich Lehrveranstaltungen mit anderen Fächern wie Kunst oder Musik vor. Studienfachverantwortliche und Studierende kritisieren die jüngsten Kürzungen im Lehrangebot.

Befragt nach Kenntnissen und Fähigkeiten geben die AbsolventInnen an, wissenschaftliche Methoden und Arbeitsweisen, insbesondere selbständiges und analytisches Arbeiten, in hohem Masse während ihres Studiums angeeignet zu haben. Im Vergleich mit den AbsolventInnen der Phil.-Hist.-Fakultät sowie den Schweizer Italianistik-AbsolventInnen sind die Ergebnisse deutlich moderater, d.h. Stärken und Schwächen sind weniger stark ausgeprägt. Der Vergleich zwischen angeeigneten und im Berufsleben geforderten Kompetenzen zeigt eine hohe Deckung. Die Fähigkeiten, mit anderen zusammenzuarbeiten sowie vorhandenes Wissen auf neue Probleme anzuwenden werden im Erwerbsleben der AbsolventInnen stärker gefordert als sie an der Uni Basel angeeignet wurden.



- Das Lehrangebot ist vielfältig und abwechslungsreich, die Wünsche der Studierenden werden angemessen berücksichtigt. Die Attraktivität des Fachs zeigt sich auch in den Besuchen durch viele Nicht-Italianistik-Studierende.
- Die AbsolventInnen verfügen adäquat über die in ihrem Beruf notwendigen Kompetenzen.
- Die Studiengangverantwortlichen prüfen, inwiefern schwächer angeeignete Kompetenzen und Fähigkeiten stärker im Curricula angeboten werden können.

3.4. Erwerbstätigkeit

Ein Grossteil der Basler Italianistik-AbsolventInnen ist als LehrerIn erwerbstätig. LehrerInnen und AbsolventInnen mit einer wissenschaftlichen Karriere sind zufrieden mit ihrem Beruf, insbesondere mit dem Inhalt der Aufgaben, Verantwortungsniveau und Arbeitsbedingungen.

Für die befragten AbsolventInnen stellt das Studium eine gute Grundlage für ihre Erwerbstätigkeit dar, die Werte entsprechen in etwa denen aller Phil.-Hist.-Studierenden, sind aber geringer als die der gesamtschweizerischen Italianistik-AbsolventInnen. Aus Sicht der Studienfachverantwortlichen könnte ein Grund in der Konzeption der Studienfächer an der Universität Basel liegen, da diese, im Gegensatz zu anderen Schweizer Universitäten (z.B. Uni Freiburg, Uni Lausanne) kein speziell pädagogisches / didaktisches, auf den Lehrerberuf vorbereitendes Lehrangebot beinhalten. Dieses Lehrangebot wurde 2011 an die Pädagogische Hochschule verlagert.

- Der grösste Teil der Italianistik-AbsolventInnen ist in einem Lehrberuf tätig.
- Die Befragung zeigt, dass sich Italianistik-LehrerInnen in einem Studiengang mit pädagogisch/didaktischem Lehrangebot besser auf den Beruf vorbereitet fühlen.

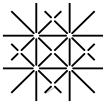
3.5. Studienstandort

Die Studierenden nannten das Interesse an der Sprache als wichtigsten Grund für ihr Italianistik-Studium. Bachelor-AbsolventInnen gaben als Gründe am häufigsten das Profil und die inhaltliche Schwerpunkte des Fachs an, während Master-AbsolventInnen eher die Möglichkeit zur Kombination von Studienfächern und die Attraktivität der Stadt nannten. Insgesamt sind die AbsolventInnen der Italianistik (sehr) zufrieden mit ihrem Studium (73%). Gefragt, ob sie dasselbe Studienfach an derselben Hochschule wieder wählen würden, antworteten 56% mit Ja. Dieser Wert entspricht dem Antwortverhalten Studierenden der Phil.-Hist. Fakultät Basel. Knapp 40% würden eine andere Studienrichtung wählen, kein Absolvent bzw., keine Absolventin der Basler Italianistik würde überhaupt nicht mehr oder das gleiche Fach an einer anderen Hochschule studieren (Phil.-Hist. BS ca. 12%, CH-Italianistik 5%).

Die Anzahl der Bachelor- und Masterstudierenden sowie der Erstsemestrigen ist in Italianistik rückläufig. Im Bachelor entspricht dies dem Trend an der Phil.-Hist. Fakultät, im Master ist der Trend gegenläufig. Studienfachverantwortliche und Peers erörterten einige Gründe für diese Entwicklung. Die positiven Bewertungen der Studierenden und AbsolventInnen verweisen darauf, dass mangelnde Qualität des Studiums nicht die Ursachen für den Rückgang ist. Zudem ist die Entwicklung aus Sicht der Peers auch an anderen Studienstandorten zu beobachten.

Als Grund nannten die Studienfachverantwortlichen die Mono-Studiengänge „Literaturwissenschaften“ und „Sprache und Kommunikation“. Diese sind eine Konkurrenz zum regulären Masterstudienfach Italianistik und damit ein Grund für die geringe Zahl an Studierenden des Masterstudienfachs Italianistik. Gleichzeitig nutzen die Studierenden auch die Lehrangebote und die Betreuungsleistungen des Seminars.

Eine weitere Ursache identifizierten die Studienfachverantwortlichen in der Abgabe des Master-Abschluss' (mit EDK-anerkanntem Lehrdiplom Sekundarstufe I) an die PH FHNW und der Maturareformen (1995 und 2007), die zur Abschaffung der Gymnasien mit einem neusprachlichen Profil (früher Ty-



pus D) führte. Diese Entwicklung führte dazu, dass die Fachhochschule mit der Universität Basel um die ohnehin rückläufigen Lehrerstellen konkurriert.

Ferner bieten die Monostudiengänge anderer Schweizer Universitäten (Università della Svizzera Italiana, Uni Fribourg u.a.) ein Studium an, dessen Curriculum das Doppelte an Kreditpunkten umfasst und damit vermutlich italienischsprachige Studieninteressierte aus dem Tessin und Bündnerland stärker anspricht als das Zweifächerstudium in Basel.

Die Peers schlagen vor, in der Aussendarstellung des Fachs gezielt Studienanfänger anzusprechen. Die Wegleitung könnte ggf. auch etwas stärker Studieninteressierte ansprechend formuliert werden und die häufig verwendeten historischen Abbildungen um zeitgenössische ergänzt werden. Auch wurde darauf hingewiesen, dass kulturwissenschaftliche Themen oder die Analyse gesellschaftlicher Diskurse sehr publikumswirksam sind. Zusätzlich zur sehr guten Darstellung der Homepage könnte ein Flyer SchülerInnen/Studieninteressierte gezielter ansprechen.

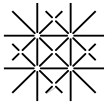
- Studierende und AbsolventInnen sind mit dem Studium der Italianistik in Basel (sehr) zufrieden.
- Die Anzahl der Eintritte und Studierenden ist in beiden Studienstufen rückläufig. Als Gründe werden die beiden Monostudiengänge der Fakultät, die Lehrerausbildung an der FHNW, weniger Nachfrage nach Italienisch-Lehrpersonen sowie die Angebote der Universitäten mit Monostudiengängen identifiziert.
- Studienanfänger werden gezielt mit einer Broschüre angesprochen. Darin wird u.a. die enge Beziehung zwischen Forschungsstärke und Lehre des Fachs und die vielfältigen Möglichkeiten der Spezialisierung im Master hervorgehoben.

3.6. Curricularer Aufbau

Aus Sicht der Studienfachverantwortlichen ist das Bachelorstudienfach für Muttersprachler nach der Studienfachrevision 2012/13 weniger attraktiv geworden. Grammatikkurse mit Prüfungen sind seither obligatorischer Teil des Bachelor-Studienplans für alle Studierenden. Zwar können Muttersprachler, die Grammatikkurse nicht benötigen, seit kurzem beantragen, alternative Veranstaltungen zu wählen, allerdings sei dies bei der Zulassung nicht immer bekannt und formal-administrativ aufwendig. Zudem fehlen die 6 Kreditpunkte für die Grammatikkurse jetzt für andere curriculare Inhalte.

Auch das Profil des Masters liegt unscharf zwischen Monomaster und Lehrerausbildung (s.o.). Die Italianistik in Basel verfügt als kleines Studienfach nur über begrenzte, über die Jahre progressiv reduzierte Ressourcen. Damit können nicht alle möglichen Ausbildungsanforderungen zwischen Lehrberuf und Promotion abgedeckt werden. Da die Lehrerausbildung inzwischen nur für wenige Studierende ein Grund für ein Studium an der Uni Basel ist, halten die Verantwortlichen eine stärkere Spezialisierung des Masters für sinnvoll. Anknüpfungspunkt könnte die international renommierte Forschung des Seminars sein, wie sie sich auch in der grossen Anzahl an Promotionsstudierenden und erfolgreich abgeschlossenen Doktoraten zeigt. Die Stärke des Masters liegt in der Integration der Studierenden in Forschungsprojekte und in der intensiven Betreuung durch forschende Dozentinnen. Hier sehen auch die externen Peers die Chance, den Master als forschungsstarkes Studienfach zwischen Bachelor und Promotion anzusiedeln.

Die Regelungen zu den Deutschkenntnissen der Studierenden besagen, dass sie zwar „vorausgesetzt“ werden, allerdings nur für die Korrespondenz mit der Verwaltung der Universität. Deutschkenntnisse stellen allerdings keine Bedingung für die Einschreibung in das Studienfach dar, der Unterricht findet ohnehin auf Italienisch statt. Dieser Fakt soll in Zukunft (muttersprachlichen) Studieninteressierten stärker kommuniziert werden.



Einer der Peers hat darüber hinaus die Frage aufgeworfen, ob die Universität Basel gezielte Massnahmen für kleine Fächer kennt. Kleine Fächer spielen eine wichtige Rolle bei der Vielfalt und der vorhandenen Fachkombinationen und sind in Verteilungskonflikten strukturell benachteiligt.

- Der Curriculare Aufbau des Bachelors, insbesondere die Regelungen zu den Grammatikkursen, wird überprüft. Ziel ist eine grössere Attraktivität bei Muttersprachlern. Die Philosophisch-Historische Fakultät erarbeitet derzeit Lösungsmöglichkeiten für ähnliche Problemstellungen in anderen Fächern und unterstützt das Fach Italianistik.
- Die Studienfachverantwortlichen prüfen die Möglichkeiten und Potentiale für einen zusätzlichen Monomaster in Italianistik.
- Die Regelungen zu den Deutschkenntnissen werden insbesondere muttersprachlichen Studieninteressierten klarer kommuniziert.